


HORST GEBHARD

# Liberté Egalité Brutalität

Gewaltgeschichte  
der Französischen  
Revolution

August 2011

 Sankt Ulrich Verlag

#### Viertes Kapitel – Leben unter dem Terror und auf dem Weg zur totalitären Diktatur

Der sogenannte „Große Terror“ bzw. die Schreckensherrschaft von Juni 1793 bis Juli 1794 war lange Zeit Gegenstand der Debatten zwischen den Historikern. Mit ihren bis zu 40.000 Opfern stellt die *Terreur* eine der umstrittensten und am leidenschaftlichsten diskutierten Episoden der Geschichte Frankreichs dar. Die Diskussionen betreffen das Ausmaß, die Gründe sowie die Verantwortung für die Schreckensherrschaft der Revolutionszeit.

Die Leser von Marats *Volksfreund* und Héberts *Père Duchesne* waren begeistert über das, was in der Schreckenszeit geschah. Sie notierten mit Genugtuung den Bericht aus Nantes von der Vernichtung der „Räuber“: „Die Zahl der hierher gebrachten Räuber ist nicht abzuschätzen. Jeden Augenblick kommen neue an. Weil die Guillotine zu langsam ist, und das Erschießen auch zu lange dauert und Pulver und Kugeln vergeudet, hat man sich entschlossen, je eine gewisse Anzahl in große Boote zu bringen, in die Mitte des Flusses etwa eine halbe Meile vor die Stadt zu fahren, und das Boot dort zu versenken, so wird unablässig verfahren“ (Le Moniteur, 2. Januar 1794). Die Anhänger der Revolution in Europa dagegen waren bestürzt über die Nachrichten, die von Frankreich kamen.

Der Heilige Stuhl, der bereits energisch die Septembermassaker von 1792 angeprangert hatte, denen 1.200 Personen zum Opfer gefallen waren, darunter viele eidverweigernde Priester, verurteilte entschieden die neuerliche Christenverfolgung, die die Verfolgung unter Kaiser Diokletian noch übertraf. Gute Katholiken standen auf der Seite der glaubensstarken Vendée und nicht auf der der Schlägertrupps der Sansculotten. Die Liberalen, die ihre Hoffnung auf das revolutionäre Frankreich gesetzt hatten, waren bestürzt über die gewalttätigen und willkürlichen Methoden des Wohlfahrtssausschusses.

Die Nachwelt ist sich in der Bewertung der Schreckensherrschaft nicht einig. In der Zeit der Romantik war Chateaubriand, der von der Revolution begeistert war, bestürzt über ihre Exzesse. Joseph de Maistre sprach von einer Katastrophe metaphysischer Ordnung. Madame de Staël und Benjamin Constant schätzten die Zeit des Terrors als Vorspiel für eine notwendige Wiedergeburt Frankreichs. Victor Hugo und Honoré de Balzac sahen in der revolutionären Gewalt den Ausdruck einer radikalen Wertekrise, die Frankreich betroffen habe.

Stereotype Deutungsmuster des revolutionären Terrors sehen seine Ursachen in den äußeren Umständen der Revolution; die *Terreur* sei die tragische Lage gewesen, in der sich die Revolution 1793 befunde habe; die Revolution habe keine andere Wahl gehabt als die allgemeine Mobilisierung für die Armee und die Furcht vor der Guillotine.

Diese Deutung findet sich noch heute in den meisten Schulbüchern. Sie bietet psychologische Entlastung von der terroristischen Epoche und kann die Ursache für den Terror den Feinden und Gegnern zuschieben. Mit diesem Deutungsmuster braucht man diese Epoche nicht zu leugnen. Das Deutungsmuster geht auf Albert Soboul und auf seine marxistischen Vorgänger zurück. So gesehen kann diese Deutung den revolutionären, aber auch in gleicher Weise den leninistischen und stalinistischen Terror entlasten.

Der zweite Deutungstyp besagt, der Terror sei von den plebejischen Unterschichten und nicht vom liberalen Bürgertum ausgegangen. Die Schuld trage das Ancien Régime, das den Unterschichten nicht die notwendige Bildung habe angedeihen lassen. Dagegen spricht, dass Bauern und Arbeiter jeweils 30 % der an die 17.000 zum Tode Verurteilten stellten, Adlige und Kleriker dagegen mit 8,5 und 6,5 % weit weniger Opfer.

Die Revolution hat unaufhörlich mit dieser Begrifflichkeit jongliert. Auf die Tagesordnung kam der Terror durch den Druck, den die Sansculotten auf den Konvent und die Öffentlichkeit ausübten. Weder die politischen Umstände, die missliche militärische Lage und innere Konflikte noch der politische Druck der Unterschichten reichen zur Erklärung des Phänomens Terror aus. Gegen dieses Erklärungsmuster spricht die

Chronologie, die François Furet erarbeitet hat: Im Sommer 1793, als die Republik von allen Seiten bedroht war, kam es vor dem Revolutionsgericht zu relativ wenigen Todesurteilen und zu einer ganzen Reihe Freisprüche. Der Terror intensivierte sich im Winter 1793/94, als die Aufstände niedergeschlagen waren und die Truppen wieder außerhalb der Grenzen kämpften.

Nach dem Historiker Quinet trat der Terror überall nach der Beendigung der Bürgerkriege ins Leben. Der Terror war kein Instrument, das den Bürgerkrieg beendete, sondern eines, das ihn fortsetzte.

Wie steht es nun mit dem Deutungsmuster Volksmentalität? Der Druck zu der Errichtung einer terroristischen Diktatur ging von den unterschichtigen Volksschichten aus. Aber die Grenzen zwischen Volk und politischer Eliten sind fließend. Welcher Schicht gehörte Marat an, der Freund der Unterschichten und der reinste Ideologe der Schreckensherrschaft, der seit 1789 nach der Guillotine verlangte? Wie verhält es sich mit Hébert und den Hébertisten, die eine so bedeutende Rolle bei der Unterdrückung der Vendée spielten? Eine Beziehung zum Terror findet man auch bei solchen, die keine Beziehung zu den Sansculotten hatten, wie Barère, der die Totalvernichtung der Vendée forderte. Nach Mona Ozouf „verlässt die Terreur das vom Krieg bedingte Terrain“. Ende März 1794 führt sie zur Liquidation der Hébertisten und Dantonisten und wird schließlich zum Instrument des Clans von Robespierre und zur Stütze seiner Macht.

Die *Terreur* wird zum Gegenstand einer philosophischen Rationalisierung. Mit seinem teilweise missverstandenen militanten Rousseauismus will Robespierre die Bürger seiner Stadt zur Tugend, zur *Vertu* erziehen. Das Ziel ist die Schaffung eines neuen Menschen, eine neue Welt. Es ist eine Ideologie, die quasi-religiöse Züge trägt. Der Gesellschaftsvertrag muss nach dieser Doktrin immer wieder erneuert werden. Er ist immer wieder neu in der Geschichte zu realisieren. Der neue Mensch wird durch den Terror neu geschaffen. In diesem Sinne schickte Robespierre Menschen im Namen ihrer eigenen Freiheit aufs Schafott.

Nach dieser Lehre kann die Politik alles. Nach Karl Marx war die Französische Revolution der Ort, wo sich der Voluntaris-

mus der Moderne in Reinheit entfaltete. Die unumschränkte Kompetenz, die der menschlichen Handlung zukommt, eröffnet dem Terrorismus Tür und Tor. Jeder Mensch kann sich das Monopol zur Schaffung einer neuen Welt aneignen. Wenn sich ein Hindernis entgegenstellt, liegt das an der Perversität gegnerischen Wollens. Die Terreur wird dem ein Ende setzen.

Nach dem vulgären Rousseauismus, dem Robespierre huldigt, hat sich das Volk als allgemeiner Wille (*Volonté générale*) an die Stelle gesetzt, die vom König usurpiert wurde; dieser Platz ist die Souveränität. Das Volk ist jetzt der Souverän, und seine Souveränität ist unbegrenzt. Gefährlich an diesem Gedanken ist, dass es keine Gewaltenteilung zuließ, wie es sie damals schon in Amerika gab.

Die Revolution geht von einer absoluten und unteilbaren Souveränität des Volkes aus. Da die Einheit des Volkes nicht existiert, muss sie immer wieder neu hergestellt werden, notfalls durch den Terror. Es kann in diesem System keine legitime gegenteilige Meinung geben. Wer eine andere Meinung hat, ist kein Gegner, sondern ein Feind, der eliminiert werden muss. Sieyès sieht den Ursprung der *Terreur* in einem falschen Verständnis der Souveränität, ebenso auch Constant und Madame de Staël.

Im Ancien Régime herrschte eine Pathologie der Ungleichheit. Sie wurde in der Revolution nicht aufgehoben, sondern durch den egalitären Rousseauismus ersetzt. François Furet, auf den diese Gedanken zurückgehen, spricht deshalb von einem *Dérapiage*, einem Entgleisen der Revolution.

### Die Zusammensetzung des Konvents

Der eigentliche Name der Nationalversammlung lautet *Convention Nationale* (Nationalkonvent). Der Name stammt aus dem Englischen und hängt mit der amerikanischen Unabhängigkeitsbewegung zusammen. Ihre Aufgabe soll in der Schaffung einer Verfassung und der Ausübung der Souveränität bestehen. Das neue Parlament kam durch das allgemeine Wahlrecht, bei dem Frauen ausgeschlossen waren, zustande. Von dem Wahl-